den Jahren 1925 bis 1927 um 20 Mill. RM. zu kürzen.

Der Reichsrat hat ferner in Abweichung von der Vorlage der Reichsregierung beschlossen, einen Sperrtitel für die Ansprüche der Länder aus § 60 des Finanzausgleichsgesetzes (Erstattung von Leistungen der Gemeinden aus der Kriegswohlfahrtspflege) einzustellen.

Der Reichsrat hat endlich seinen bei der Beratung des Nachtragshaushalts für 1928 gefaßten Beschluß, im Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums bei Kap. 3 (Statistisches Reichsamt) 14 Stellen zu streichen, aufrechterhalten.

Neue Festnahme wegen der Zusammenstöße in Wöhrden.

Hamburg, 13. März.

Wie aus Heide gemeldet wird, sind wegen Verdachts der Beteiligung an den Tumulten in Wöhrden neuerdings zwei kommunistische Arbeiter festgenommen und, wie der früher schon verhaftete Kommunistenführer Heuck, nach Altona gebracht worden.

Zu der Trauerfeier für den bei dem Wöhrdener Zusammenstoß mit Kommunisten getöteten jugendlichen Nationalsozialisten, den Landwirt Ernst Schmidt in St. Annen, war der nationalsozialistische Führer Adolph Hitler erschienen, der am Grabe den Toten als Kämpfer für die nationalsozialistische und vaterländische Idee feierte. Der nationalsozialistische Führer Landtagsabgeordneter Lohse ergriff in plattdeutscher Sprache das Wort und erklärte, daß die Nationalsozialistische Partei sich durch die verbrecherischen Kampfmethoden ihrer Gegner nicht von ihrem Ziele eines starken und freien Vaterlandes abschrecken lassen werde. Dr. Grantz-Alberdorf, der Leiter des verhängnisvollen Umzuges, rief Gott zum Zeugen dafür an, daß er versucht habe, jeden Zusammenstoß mit den Kommunisten zu vermeiden. Die Feier, an der etwa 800 Personen teilnahmen, verlief ohne Zwischenfälle.

Die Polizeipressestelle teilt mit: Mit Rücksicht auf die infolge der Ereignisse in Wöhrden vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein erlassenen Versammlungsverbote hat sich der Senat entschlossen, auch für das Hamburgische Staatsgebiet alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sowohl der Nationalsozialisten als auch der Kommunisten bis auf weiteres gemäß Art. 123 der Reichsverfassung zu verbieten.

Anschluß der bayrischen Wehrverbände an den Stahlhelm.

München, 13. März.

Die in der bayrischen Wehrgemeinschaft zusammengefaßten Wehrverbände „Bayern und das Reich" und „Verband der vaterländischen Bezirksvereine München" sind geschlossen dem Stahlhelm beigetreten.

Die Görlitzer Sprengstoffunde vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 13. März.

Das Reichsgericht verurteilte gestern den 32jährigen Schmied Erwin Dengler aus Görlitz wegen Vorbereitung zum Hochverrat und unbefugten Sprengstoff- und Munitionsbesitzes zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe. Die Geldstrafe sowie 5 Monate der Zuchthausstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei einer Haussuchung im September vorigen Jahres waren im Keller Denglers Munitionsvorräte und Sprengstoffe gefunden worden. Der Angeklagte hatte zunächst gestanden, daß er die Sprengstoff- und Munitionsvorräte für die Kommunistische Partei, in der er zahlreiche Funktionärstellungen bekleidete, seit Jahren aufbewahrt habe; später widerrief Dengler sein Geständnis und erklärte, daß politische Gegner ihm die Sprengstoffe in den Keller geschmuggelt hätten. Das Gericht hielt jedoch sein erstes Geständnis für richtig.

Der Vormarsch des Generals Calles.

New York, 13. März.

„Associated Preß" berichtet aus Mexiko, daß die Vorhut der unter dem Oberbefehl des vormaligen Präsidenten Calles stehenden Truppen die Stadt Camacho erreicht habe. Zwischen Camacho und Torreon liegt eine wasserlose Wüste. Wie die Aufständischen melden, sind sämtliche Eisenbahnbrücken zwischen Camacho und Torreon zerstört worden. Aus Monterey wird berichtet, daß General Almazen mit 10 000 Mann auf Saltillo vorrücke, um die dort stehenden Streitkräfte der Aufständischen nach Torreon zurückzutreiben. Im Staate Sinaloa marschiert der Rebellenführer Iturbe mit 5000 Mann auf Mazatlan, das von einer Garnison von 2000 Mann Bundestruppen gehalten wird.

Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß sie das in der Stadt Mexiko befindliche Privateigentum mehrerer Rebellenführer im Werte von einigen hunderttausend Dollar beschlagnahmt habe und öffentlich versteigern werde. Der Erlös soll zur Deckung eines Teiles der Kosten dienen, die die Unterdrückung des Aufstandes verursachen.

Ein Versuch, größere Mengen von Waffen und Munition, die offenbar für die Aufständischen bestimmt waren, über die mexikanische Grenze zu schmuggeln, ist durch die amerikanische Grenzwache vereitelt worden. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen der Grenzwache und den Schmugglern, bei dem zwei amerikanische Grenzwächter verwundet wurden. Das Washingtoner Kriegsamt hat zur Verstärkung der Grenzwache eine Abteilung Kavallerie nach Naco im Staate Arizona entsandt.

Der General Olachea, den die Leiter der Aufständischenbewegung mit der Führung von 2000 Mann Truppen der Sonora-Indianer betraut hatten, die er zur Verstärkung der Besatzung nach Torreon führen sollte, hat die der amerikanischen Grenzstadt Naco gegenüberliegende Stadt im Staate Sonora, die von den Aufständischen besetzt war, im Namen der Bundesregierung kampflos eingenommen. General Olachea erklärte, daß er die revolutionäre Bewegung nur scheinbar begünstigt habe, in Wahrheit jedoch der Bundesregierung treu geblieben sei.

Wie die Abendpresse aus Mexiko meldet, haben die Bundestruppen die Reste der Armee Jesus Aguirre gefangengenommen. Während letzterer entfliehen konnte, geriet sein Bruder, General Simon Aguirre, in Gefangenschaft und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Aufstand im Süden wird jetzt als erstickt angesehen.

Mexiko, 13. März.

Präsident Gil läßt eine Erklärung veröffentlichen, worin es heißt, schon jetzt sei es klar, daß der Aufstand gegen die Regierung gescheitert sei, er habe deshalb angeordnet, daß die weitere Rekrutierung für die Armee eingestellt werde.

Der Rebellenführer General Simon Aguirre ist, wie offiziell mitgeteilt wird, in Santa Lucrecia von Regierungstruppen standrechtlich erschossen worden. Die Aufständischen haben Saltillo, die Hauptstadt von Coahuila, geräumt, dabei scheint es infolge des Nachlassens der Disziplin zu Plünderungen von Banken und Geschäften gekommen zu sein. Nach Flugzeugmeldungen konzentrieren die Aufständischen ihre Hauptmacht unter General Escobar bei Torreon, wo sie anscheinend der Regierungsarmee, die unter Calles heranrückt, eine Schlacht zu liefern gedenken.

Anklage im Fall Jakubowski.

Berlin, 12. März.

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" von zuständiger Stelle erfährt, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Neustrelitz nach Abschluß der Voruntersuchung gegen die Brüder Rogens und Genossen nunmehr Anklage erhoben. Die Anklage lautet auf Mittäterschaft am Morde. Voraussichtlich wird die Verhandlung gegen die fünf Angeklagten, unter denen sich auch die Mutter der Brüder Rogens, die Großmutter des ermordeten kleinen Ewald Rogens befindet, in der ersten Hälfte des Juni dieses Jahres vor dem Schwurgericht in Neustrelitz stattfinden.

Aus der Landeshauptstadt.

Der Reichsfinanzhof und seine Rechtsprechung.

Im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Vorträge der Handelskammer zu Dresden und der Dresdner Kaufmannschaft sprach der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Senatspräsident am Reichsgerichtshof Dr. Strutz aus München über den „Reichsfinanzhof und seine Rechtsprechung" vor der Prominenz der Dresdner Wirtschafts-, Behörden- und Finanzkreise. Der Redner brachte mit seinen ziemlich pessimistischen Ausführungen eine teils sehr starke Kritik an Aufbau und Gliederung der Finanzrechtsprechung zum Ausdruck. Weiter schilderte er Ziele und Aufgaben und praktische Bedeutung der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes, die von einschneidender Wirkung auf den Steuerzahler, die Wirtschaft und den Handel sind. Zunächst berührte er die äußeren und inneren Mißstände und gab schließlich noch einen Überblick über die Ziele und Aufgaben des Reichsfinanzhofes.

Schon der Name „Reichsfinanzhof" war nicht glücklich gewählt. Man hätte die 1918 geschaffene Instanz besser „Reichssteuergericht" nennen sollen, da er doch ein dem Reichsgericht gleichgestellter höchster Gerichtshof für Steuersachen ist. Allerdings gerade diese Parallele mit dem Reichsgericht zeigt Mängel. Auch seine Vorbereitungen zwischen Erlaß des Gesetzes und Einrichtung der Behörde waren viel zu kurz (zwei Jahre) und waren nicht sorgfältig genug. Ebenso unbefriedigend war die Wahl des Ortes für diesen Gerichtshof (München).

Schlimmer und bedenklicher sind jedoch die organischen Fehler, so z. B., daß dem Reichsfinanzminister ein Vorschlagsrecht für die Ernennung der Mitglieder und die Bestimmung der Zahl der Senate zusteht. Es könnte sein, daß das Vorschlagsrecht, statt den unabhängigen Rechtsgrundsatz zu schützen, in dem Sinne mißbraucht wird, gelegentlich dem Votum des Ministeriums mehr Geltung zu verschaffen. Ebenso wird ein bei der letzten Besoldungsreform beschlossener Antrag, der die finanzielle Gleichstellung zwischen den Mitgliedern des Reichsgerichts und Reichsfinanzhofs beseitigt hat. Das Interesse der Gesetzauslegung fordert, daß nur die besten Kräfte für diese Zwecke nutzbar gemacht werden, während nunmehr aber die Ergänzung der höchsten Steuerrichter aus Persönlichkeiten mit der Qualifikation zum Reichsgericht auf finanzielle Hindernisse stößt.

Die Aufgabe des Reichsfinanzhofs ist die höchstrichterliche Rechtskontrolle über die Handhabe der Steuergesetze. Im Prinzip sucht der Reichsfinanzhof bei seiner Rechtsprechung die Steuergesetze nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten auszulegen. Nicht die Rechtsform, sondern der wirtschaftliche Charakter des Gesetzes ist das Entscheidende. Ein zweiter Grundpfeiler der Rechtsprechung ist der Grundsatz, daß jedem, der für eine steuerliche Leistung in Anspruch genommen wird, auch ein ausreichender Rechtsschutz zukommen muß. Hierher gehört, daß einem Urteil stets ausreichende Gelegenheit zu Äußerungen des Pflichtigen vorangehen muß.

Als schweren Mangel bezeichnete der Redner endlich noch die unselbständige Stellung der Finanzgerichte. Sie werden mit Mitgliedern des Landesfinanzamtes nur auf die Dauer von deren Zugehörigkeit zu dem betreffenden Finanzamt, statt mit unabhängigen, auf Lebenszeit ernannten Steuerrichtern besetzt. Und dieser Mangel soll nach dem neuen Steueranpassungsgesetz, das übrigens, ohne den Reichsfinanzhof zu hören, in Kraft treten soll, weiterhin so bleiben. Starker Beifall zeigte das hervorragende Interesse der Hörerschaft und es ist zu hoffen, daß die Ausführungen des Redners angesichts des ausgewählten Auditoriums nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

*

* **Aufklärungsvortrag.** Der Deutsche Verein für Volkshygiene veranstaltet am kommenden Donnerstag gemeinsam mit dem Ärztlichen Bezirksverein und der Gesundheitsbehörde Dresden einen öffentlichen unentgeltlichen Vortragsabend in der Turnhalle der 9. Volksschule, Georgplatz 4. Das Nähere ist aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Produktenbörse zu Leipzig vom 12. März.

Weizen 214—220, behauptet. Roggen 209—215, still. Sandroggen 212—218, ruhig. Sommergerste 226 bis 238, Wintergerste 216—226, still. Hafer, inländ. 210—224, ruhig. Mais, amerikanischer, 244—246, Mais, Cinquantin, 260—264, ruhig. Raps 350—370, still. Erbsen 360—420, behauptet. Weizenkleie 14,40—14,75, Roggenkleie 14,75—15,25, ruhig. Weizenmehl 34,50—35,00, Roggenmehl 32,25—33,25, still.

Preise für Rauhfutter (Heu und Stroh) im waggonweisen Verkauf durch den Großhandel (Großhandelspreis) frei Bahnhof **Leipzig** am 11. März 1929.

(Festgestellt durch das Statistische Amt Leipzig.)

Wiesenheu, lose, 7,50. Roggenstroh in Bündeln 2,00. Roggenstroh in Bindfadenballen (Breitdrusch) 2,10. Roggenstroh in Drahtballen 2,30. Die Preise verstehen sich für gute, gesunde, trockene Ware per Zentner in Reichsmark.

Gegen rote Hände

Aufspringen der Haut und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. m 552

Hebbels „Nibelungen".

Neueinstudierung im Schauspielhaus.

Zweiter Abend.

In einer kurzen Einleitung zum Nibelungendrama, die man in seinem Nachlaß fand, spricht Hebbel mit Genugtuung von dem großen Erfolg des Werks bei seiner Weimarer Uraufführung im Jahre 1861: dieser Erfolg, unter der genialen Leitung Tingestedts mit größtenteils bescheidenen Kräften errungen, stelle das Schicksal des Stückes auf allen Bühnen sicher, wo man ihm mit gutem Willen entgegenkomme.

Daß man Hebbels monumentaler Tragödie im Dresdner Schauspielhaus „mit gutem Willen entgegengekommen ist": diese Feststellung bedeutet das höchste Lob, das man dieser Neueinstudierung spenden kann. Die gestrige Aufführung des Schlußdramas der Trilogie hat den Eindruck des ersten Abends verstärkt: das Schauspielhaus hat hier kostbares Erbgut der deutschen Dichtung für die moderne Bühne zurückerobert.

Mit der furchtbaren Folgerichtigkeit, die, nach Hebbel, schon in dem gewaltigen Schöpfer des Nibelungenepos einen „Dramatiker vom Wirbel bis zum Zeh" erkennen läßt, wächst die Gesamttragödie in „Kriemhilds Rache" zum Höhepunkt und zur Katastrophe empor. Kriemhilds Sühneschrei durchschrillt die Königspaläste am Rhein und an der Donau, steigert sich, das Gebot christlicher Milde übertönend, zu blasphemischer Herausforderung der göttlichen Gerechtigkeit, setzt eine Welt in Brand, erstickt erst in ihrem Todeströhlen. Der Christ Dietrich von Bern aber, der durch Demut Mächtige, löst christliches und hunnisches Heidentum in ihrer Herrschaft ab und „schleppt die Welt auf seinem Rücken weiter".

Für diese machtvolle Steigerung und für diesen echt Hebbelschen Ausklang hat das Schauspielhaus unter Kiesaus Regie die fast restlose darstellerische Entsprechung gefunden. Antonia Dietrich als Kriemhild wächst von Szene zu Szene an innerer Wahrheit und echter tragischer Wirkung; die Wandlung von der lindlichen Königsmaid zur rastlosen Rachedämonin ist psychologisch und künstlerisch geglückt. Finster, schneidend, den „leibhaftigen Tod" im fahlen Gesicht vollendet Decarlis Hagen sein Vernichtungswerk. Eine Gestalt von ragender Größe und Hoheit Friedrich Lindners Tietrich: das Erhabenste, künstlerisch Bedeutendste, was diese zweitägige Aufführung zu bieten hat. Unbeschreiblich herrlich die Szene vor dem Dom, wo er zwischen die streitenden Hunnen und Nibelungen tritt und dem Gemetzel Einhalt gebietet: „Ich bin heute Kirchenvogt, wer in die Messe will, der folge mir!" Vom Schauer säkularer Ahnungen durchweht die Erzählung seines mystischen Erlebnisses am Nornenbrunnen. Und einzig im Ausdruck demutvoller Erschütterung das große Schlußwort, womit er, im Namen des Gekreuzigten, des müden Ezel schwere Herrscherbürde auf seine starken Schultern lädt. Kleinoscheggs Ezel: ein unförmlicher Alb, ein heidnischer Spuk und doch, auf seine hunnische Art, ein Charakter von glaubhafter Noblesse der Gesinnung. (Aber etwas weniger österreichische Dialektfärbung würde die Gesamtwirkung der Gestalt erhöhen.) Kottenkamp: ein rührend schlichter und biederer Markgraf Rüdiger. Paulsen als sicher gestalteter Gunther von persönlicher Farbe, Martin Hellberg als sympathischer junger Giselher, daneben Lewinsky, Posse und Haselbach: wackere Repräsentanten der Nibelungentreue. Clara Salbach: eine würdige Ute. Kliefsch: ein Waffenmeister Hildebrant von lebendigem Empfindungsausdruck, aber von zu jugendlichem Format. Das Haus Rüdigers zu Pöchlarn mit Ida Bardou-Müller und Deli Maria Teichen gut bestellt. Sehr wirksam aufgemacht die Bankett- und Kampfszenen bei den Hunnen, zumal die Schlußszene eine meisterliche Regieleistung. Nur daß dieses wimmelnde, durcheinanderquabbelnde Hunnenvolk äußerlich etwas weniger konventionell zu gestalten wäre. Und die Schiffszene an der Donau, wo der abergläubische Hagen den burgundischen Kaplan zu ertränken versucht, ermangelte hinreichender Deutlichkeit. Aber der Gesamteindruck der Klarheit, Großlinigkeit und Lebendigkeit dieser Hebbel-Aufführung wurde durch solche Einzelheiten nicht getrübt und durch den warmen und überzeugten Schlußbeifall aufs neue bekräftigt. M. A

Schülerkonzert Margarethe Fahnert. Im kleinen Logenhaussaale versammelte Margarethe Fahnert wieder einmal ihre Gemeinde, um einen Teil ihrer Schülerinnen vorzuführen. Nachdem Schuberts vierstimmiger Psalm „Gott ist mein Hirte" verklungen war, hörte man schwierige Brahmslieder von einer begabten und fast konzertreifen Sopranistin. Duette von Schumann, Jadassohn und Brahms folgten. In den nicht eben leichten Hans-Sommer- und Roland-Bocquet-Liedern bewährten sich verschiedene Alt- und Sopranstimmen. Sämtliche Schülerinnen zeichneten sich durch eine gute Stimmbildung, deutliche Textbehandlung und geschulte Atmung aus. Zwischen den Gesangvorträgen spielte Kurt Kluge sehr sauber und frisch eine hübsche Ballade von Bocquet aus der Sammlung „Souvenir", warum nicht „Erinnerung" oder „Andenken"? Der Komponist begleitete sämtliche Sängerinnen sehr feinsinnig und musikalisch. Am Schluß stand Finale 21 und 27 aus Mozarts „Zauberflöte" samt dem Auftritt der Pamina. Reicher Beifall und Blumen lohnten die hübschen Ausführungen. Pl

Sächsische Staatstheater. Opernhaus. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Vorstellung „Falstaff" um 7 Uhr beginnt.

Freitag, am 15. März, 5. Symphoniekonzert, Reihe B, unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch. Solistische Mitwirkung: Adolf Busch (Violine), Hermann Busch (Violoncello), Rudolf Serkin (Klavier), Fritz Rucker (Flöte). 1. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in D-Dur für Klavier, Violine und Flöte mit Orchesterbegleitung von J. S. Bach, 2. Konzert für Pianoforte, Violine und Violoncello mit Begleitung des Orchesters, Werk 56, von Beethoven, 3. Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart von Max Reger. — Die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert findet am gleichen Tage vormittags ½12 Uhr statt. — Für das Konzert sind noch einzelne Karten für die Orchesterabteilung, das Parkett, den I. und den II. Rang zu haben. — Die an diesem Tage ausfallende Opernvorstellung für die Freitag-Anrechtsinh. aber der Reihe A wird auf Freitag, den 22. März, gelegt.

Da Celestino Sarobe in der Schweiz an einer schweren Bronchitis erkrankt ist, mußte er seine beiden für den 14. und 16. d. M. vorgesehenen Gastspiele absagen. In der morgigen Vorstellung „Rigoletto" wird Robert Burg die Titelpartie singen. Für die Partie des Herzogs ist José Riavez von der Städtischen Oper Berlin als Gast verpflichtet worden.

Schauspielhaus. Freitag, den 15. März (Anrechtsreihe A), in der neuen Einstudierung „Die Nibelungen", erste und zweite Abteilung („Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod"). Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang ½8 Uhr.

Albertheater. Morgen abend ½8 Uhr: „Don Carlos" mit Maria Fein (Eboli), Marton Regler (Königin), Lothar Körner (Marquis von Posa) als Gästen. — Freitag, den 15. d. M., abends ½8 Uhr: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von Ludwig Hirschfeld mit Maria Fein als Gast. — Die Erstaufführung des Lustspiels „Das glühende Einmaleins" von Hugo-Adolfgang Philipp erfolgt am Sonnabend, den 16. d. M., abends ½8 Uhr. — Als Ostermärchen befindet sich das erfolgreiche Stück „Peterchens Mondfahrt" in Vorbereitung.

Die Komödie. Täglich abends ¾8 Uhr: Wiederholungen des Lustspiels „Das Geld auf der Straße" von Rudolf Oesterreicher und Rudolf Bernauer mit Hanns Fischer als Gast. Regie: Fritz Fischer.

Residenztheater. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Lehars „Friederike" allabendlich bis einschließlich Sonntag, den 17. März, mit Kammersänger Adolf Rußmann als Goethe und Magdalena Witt in der Titelrolle wiederholt wird. — Die Premiere „Blaubart" findet bestimmt am Montag, den 18. März, statt.

Zentraltheater. Die Operette „Die ungeküßte Eva" kann nur noch bis Freitag auf dem Spielplan bleiben. Sonnabend, den 16. d. M., findet die Premiere des neuen großen Varietéprogramms statt.

Mozartverein. Montag, 19. März, ½8 Uhr im Vereinshaus: Drittes Mitglieder-Konzert. Orchesterwerke von S. Bach (u. a. Symphonie-Satz mit konzertierender Violine und Trompeten, 3. Brandenburgisches Konzert) und G. F. Händel (Largo und Fugato für Streichorchester). Erstaufführung des ungedruckten Konzerts für Cembalo (Lotte Erben-Groll) und Violine (Gottfried Hofmann-Stizi) von Jos. Haydn. Arien aus „Samson" und „Rodelinda" von Händel, gesungen von Margarete Kulborn-Specht. Leitung Erich Schneider. Gastkarten bei F. Ries und Abendkasse.